

## Pressemitteilung

### **Kommunikationsdesaster der BGE führt zu Verunsicherungen rund um den Salzstock Bahlburg**

Eine Kommunikationsspanne der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) sorgt für Aufregung im Landkreis Harburg. Scheinbar unbeabsichtigt wurde bekannt, dass der Salzstock Bahlburg, der sich von Luidorf bis hinter Garstedt erstreckt, als Modell für die Entwicklung der Bewertungsmethodik dienen soll.

Der BUND Regionalverband Elbe-Heide ist sehr überrascht, dass Bahlburg Modellregion geworden ist und kritisiert die intransparente Kommunikation der BGE. „Aus unserer Sicht ist es grundsätzlich begrüßenswert, dass Arbeitsstände bei der Eingrenzung der Standortregionen, veröffentlicht werden,“ sagt Vorstandssprecherin Elisabeth Bischoff. „Dass diese Auswahl nun zu uns durchgesickert ist und wir nur scheinbar informiert wurden, steht dem Anspruch eines transparenten Verfahrens entscheidend entgegen. Zudem bleibt völlig offen nach welchen Kriterien dieses Teilgebiet ausgewählt wurde. Die BGE muss diese Schritte nun umgehend öffentlich machen und zur Diskussion stellen. Die bisherige Intransparenz gefährdet das Vertrauen in das Verfahren.“

Inhaltlich ist es aber auch wichtig zu betonen, dass die Auswahl auf das Teilgebiet definitiv keine Vorfestlegung als Endlager ist. Seit dem 28.09.2020 ist die Wahrscheinlichkeit, dass Bahlburg „der“ Endlagerstandort wird, 1 : 90. Daran hat sich mit der Entscheidung, hier Methoden zu entwickeln, nichts geändert.

Vor allem sieht sich der BUND aber in seiner Kritik an der Bürgerbeteiligung unter Pandemiebedingungen bestätigt. Die nun in der Region herrschende Verunsicherung wäre nicht nötig gewesen, wenn man vor Ort in jedem Teilgebiet transparent über die geplanten Schritte berichtet hätte, anstatt sich ganz auf das Format der digitalen Fachkonferenz für Insider zurückzuziehen.

#### **Zum Hintergrund**

Auf der Fachkonferenz Teilgebiete vom 10. bis 12.06.2021 hat die BGE erstmals öffentlich gemacht, mit welchen Schritten sie bei der Eingrenzung der Teilgebiete weiter vorgehen will.

Vorläufige Sicherheitsuntersuchungen sollen belegen, dass die ausgewählten Teilgebiete für eine Endlagerung geeignet sind und ein Ranking anhand der geologischen Abwägungskriterien ermöglichen. Geosynthese ist hier das Schlüsselwort, das viele Fragen offenlässt, denn die Methodik muss dafür noch entwickelt werden.

Die BGE hat angekündigt, dass sie dafür je Wirtsgestein ein Teilgebiet auswählt, um am konkreten Beispiel den Algorithmus zu entwickeln. Im März 2022 soll der dann der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Anschließend soll dieser dann auf alle anderen Gebiete angewendet werden.

Vom Vorgehen her scheint das plausibel. Doch natürlich kam da schon auf der Konferenz die Forderung auf, dass die Modellregionen bekannt gegeben werden. Damit wollte die BGE aber zunächst nicht rausrücken. [Mehr zufällig am Rande einer Online- Veranstaltung des Landkreises](#) tauchte dann der Name Bahlburg auf. Einige Tage später sickerten auch die anderen Gebiete durch. Und [nun präsentiert die BGE die nächste Scheibe mit einer PM](#), die die Frage nach der Entscheidungsgrundlage weiter offen lässt.

Was dabei herauskommt, konnte man in den letzten Tagen in der regionalen [Lokalpresse verfolgen](#). AnwohnerInnen haben Sorge, dass es sich bei der Entscheidung um eine Vorfestlegung handelt.

Herr Grosse-Brömer fordert gar, dass man alternativ Gorleben auswählen sollte, da wären die Anlagen ja schon vor Ort. Dabei geht es hier ja nur um die Entwicklung eines Computermodells und vor Ort werden keine Anlagen benötigt. Vermutlich kommt noch nicht einmal ein Geologe in die Nordheide, denn es sollen nur bereits vorliegende Daten ausgewertet werden und keine neuen erhoben.

Wäre die BGE da offen und transparent vorgegangen, wären viele Fragen, die jetzt im Raum stehen schon im Vorfeld beantwortet worden.

Dieses Kommunikationsdesaster darf sich definitiv nicht wiederholen.